

Hier sollte ursprünglich bei premissaler...
Anzahlungen 2,50 M., durch die Post...
Bestellungen werden von allen Reichs-...
bestimmten angenommen.

Saale-Zeitung.

Zweimundvierzigster Jahrgang.

weder die Gehaltene Besondere...
oder deren Raum mit 30 Pfg., solche...
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in...
unseren Annoncenstellen und allen...
Annoncen-Expeditoren angenommen.

Nr. 22.

Halle a. S., Dienstag, den 14. Januar.

1913.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“...
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren...
Expeditoren angenommen. Der Verlag.

Der Termin der preussischen Landtagswahlen.

Nach einer bereits wiedergegebenen Meldung der...
„Königlich-Saaleischen Zeitung“ sollen die Urwahlen zum...
preussischen Abgeordnetenhaus für den 14. Mai, die Abge-...
ordnetenwahlen für den 2. Juni in Aussicht genommen...
sein.

Damit fällt der heimliche Wunsch der Agrarier ins...
Wasser, die Regierung möchte mit den Wahlen bis zum...
Herbst (nach getaner Erntearbeit!) warten. Die agrari-...
schen Scharfmacher hätten dann so prächtig Gelegen-...
heit, während einer langen Wahlkampagne ihre Hülfs-...
truppen zu mobilisieren und mit einem hübschen Zuck-...
er und einem hübschen Peitsche, mit ein klein wenig...
Terrorismus und sonstigen bei Wahlen üblichen...
Späßen den Wahlakt der öffentlichen und Drei-...
lassenwahl würdig vorzubereiten.

Natürlich wäre diese Hinausschiebung des Wahl-...
termins bis in die Tage hinein, wo der Wind über die...
Stoppelfelder weht, mit dem Geiste der preussischen...
Verfassung nicht zu vereinbaren gewesen. Denn vom...
25. Juni ab, dem Termin, an dem der jährliche...
Landtagsabschnitt der Geschichte angehört, wäre dann...
bis zum Herbst dieses Jahres ein preussisches Par-...
lament überhaupt nicht vorhanden gewesen.

Kann man mittlän dem Einfluß der Regierung, schon...
früher die Urwahlen vorzunehmen, nur zusammen, so...
darf man doch auch wieder im Hinblick auf das...
Arbeitspensum, mit dem der jährliche Landtag noch...
mehr als reichlich besetzt ist, gewisse Bedenken...
nicht unterdrücken, ob und wie es möglich ist, die...
Fülle der Gesetzentwürfe und das ungeheure...
Material bei den Budgetberatungen so durch-...
zuarbeiten, wie es das Interesse des Landes...
erfordert.

Es wird nur dann möglich sein, etwas wirklich...
Ersprießliches zu leisten, wenn die Regierung mit...
den in Aussicht

gestellten neuen Gesetzentwürfen, wie z. B. das...
Parzellierungsgesetz, das Abgeordnetenhaus...
verfügt und — wenn die...
Parlamentarier ihr...
Rechtverhältnis freiwillig...
einschränken. Das...
letztere wird bei...
möglichen Parteien, die...
ein Interesse daran...
haben, noch vor...
Todesstich...
Neben zum...
Fenster...
hinauszuhalten. Vielleicht...
das schwierigste...
Stück Arbeit...
sein! Ob...
freilich gerade...
für den 14. Mai...
als der Termin...
der Urwahlen...
gerüstet werden...
kann, möchte...
uns doch...
zweifelhaft...
erscheinen. Das...
Fingstfest...
fällt auf den...
11. und 12. Mai...
der 14. ist...
also der „vierte...
Fingstfesttag“...
und fällt...
demgemäß in...
eine Zeit, wo...
eine große...
Anzahl von...
Personen, sei...
es durch...
Teilnahme an...
Kongressen...
u. m., von...
ihren...
Wohnorten...
ferngehalten...
werden. Wenn...
es sich hier...
auch in der...
Hauptstadt...
zum...
Städter...
handelt, so...
können wir...
uns doch...
nicht recht...
denken, daß...
die Regierung...
die nach der...
wiederholten...
Verpflichtung...
des...
Ministerpräsidenten...
v. Bethmann...
Hollweg...
über den...
Parteien...
steht, den...
Agrariern...
zu...
Liebe auf die...
Interessen der...
sächtlichen...
Wahlkreise...
so wenig...
Rücksicht...
nehmen...
sollte. Wir...
fordern...
daher mit...
der „Frei-...
sinnigen...
Zeitung“, daß...
der...
Wahltermin...
einige...
Tage...
später...
anberaumt...
wird. Selbst...
wenn man...
in...
Betracht...
zieht, daß...
infolge der...
engeren...
Wahlen und...
Nachwahlen...
der...
Wahlmänner...
zwischen...
Urwahl und...
Abgeordneten-...
wahl ein...
größerer...
Zeitraum...
liegen...
müßte, so...
steht...
den...
nichts im...
Wege, die...
Abgeordneten-...
wahl...
gleichfalls...
um ein...
paar...
Tage zu...
verschieben. Auch...
dann ist...
es immer...
noch sehr...
wohl...
möglich, das...
Wahlgeschäft...
bis zum...
15. Juni, dem...
Tage...
des...
fünfund-...
zwanzigjährigen...
Regierungs-...
jubiläums...
des...
Königs...
von...
Preußen, zu...
beenden.

Auf jeden Fall...
erscheinen unsere...
Freunde, daß...
mit der...
rechtzeitigen...
Inangriffnahme...
der...
Wahlvorbereitungen...
nicht...
mehr...
gezügelt...
werden...
darf. Insbesondere...
gilt...
dies von der...
sogenannten...
Kleinarbeit, die...
bei den...
indirekten...
Landtags-...
wahlen...
noch eine...
viel...
größere...
Bedeutung...
hat, als...
bei den...
Reichstags-...
wahlen. Mögen...
die...
Angehänger...
der...
fortschrittlichen...
Wahlpartei...
überall, wo...
sie mit...
Kandidaturen...
entweder...
selbst-...
ständig...
oder im...
Rahmen...
eines...
gesamtkreis-...
ständigen...
Bündnisses...
vorgezogen...
werden, die...
nötigen...
Vorfahrungen...
treffen...
oder, wo...
diese...
bereits...
eingeleitet...
sind, zum...
Abschluß...
bringen, damit...
sie für...
alle...
Eventualitäten...
gerüstet...
sind!

Die Großmächte und der Balkankrieg.

London, 14. Januar.

Sämtliche Großmächte haben dem...
Wortlaut der...
beabsichtigten...
Mitteilung...
an die...
Türkei...
zugestimmt. Die...
Note...
soll...
unverzüglich...
in...
Konstantinopel...
überreicht...
werden.

Das...
Austereische...
Bureau...
erfährt...
aus...
diplomatischen...
Kreisen, daß...
der...
Text...
der...
Note...
der...
Mächte...
von...
London...
nach...
Konstantinopel...
telegraphisch...
worden...
sei, aber...
unter...
günstigen...
Umständen...
frühestens...
Dienstag...
oder...
Mittwoch...
dort...
vorgelegt...
werden...
könne. Die...
Note...
sei...
kurz...
aber...
bestimmt...
und...
gehe...
ohne...
Umschweife...
auf...
das...
Ziel...
los. Es...
wisse...
die...
Mächte...
klar...
und...
erschöpfend...
auf...
die...
Notwendigkeit...
hin, Adria-...
nopol...
abzutreten...
und...
die...
Frage...
der...
legitimen...
Ansprüche...
der...
Entscheidung...
der...
Mächte...
zu...
überlassen. Andere...
Fragen...
seien...
darin...
nicht...
berührt.

Als...
damals...
die...
vier...
Könige...
des...
Balkans, bis...
an...
die...
Zähne...
bewaffnet, drohend...
von...
dem...
ranken...
Mann...
am...
Bosphorus...
die...
Länge...
verpropagierten...
Reformen...
in...
Macedonien...
verlangten...
und...
ihm...
schließlich...
ein...
Ultimatum...
zur...
Beantwortung...
ihrer...
Forderungen...
durch...
den...
berufenen...
Mund...
des...
großen...
Nikita, der...
ja...
in...
dem...
Bunde...
nur...
die...
Stellung...
des...
Schellen-...
königs...
einnimmt, stellen...
da...
glaube...
man...
in...
Europa, mit...
Ausnahme...
von...
Rußland...
natürlich, noch...
immer...
nicht...
an...
den...
Ernt...
der...
Dinge. Mitternachts...
Europa...
hob...
beschwichtigend...
den...
Finger...
und...
sagte...
dem...
vierährigen...
Kleinkind, es...
möchte...
sich...
nicht...
unnötig...
aufregen, die...
Mächte...
wollten...
nichts...
am...
Statusquo...
auf...
dem...
Balkan...
geändert...
wissen, und...
der...
mit...
Recht...
so...
beliebige...
Statusquo...
würde...
unter...
allen...
Umständen, auch...
im...
Falle...
des...
Sieges...
des...
Balkanbundes, aufrecht...
erhalten...
werden. Das...
war...
eine...
große...
Geste: sic...
volo, sic...
inobeo!

Aber...
was...
niemand...
für...
möglich...
gehalten...
hatte, geschah;...
den...
vier...
Königen...
imponierte...
die...
große...
Geste...
gar...
nicht;...
sie...
schlugen...
los. Nun...
lagte...
man...
sich...
in...
Europa, wiederum...
mit...
Ausnahme...
von...
Rußland: „Ja...
schön,...
wer...
nicht...
blöde...
wird, muß...
fühlen! In...
ein...
paar...
Tagen...
werden...
sie...
sich...
blühende...
Köpfe...
geholt...
haben, und...
alles...
bleibt...
beim...
Alten.“

Es...
kam...
ganz...
anders. Die...
Großmächte...
hatten...
sich...
un-...
sterklich...
blamiert. Den...
Statusquo...
aufrechtzuerhalten, daran...
dachte...
niemand; man...
„interpretierte“...
den...
Begriff, der...
bis...
her...
nie...
zu...
Zweifeln...
Anlaß...
gegeben...
hatte, einfach, wie...
man...
ihn...
brauchte: „Legt...
Ihr...
s nicht...
aus, so...
legt...
Ihr...
s unter!“

„Wieland der Schmied“ im Deutschen Opernhaus.

Man...
schreibt...
uns...
aus...
Berlin: Mit...
einer...
Enttäuschung...
hat...
die...
Aufführung...
des...
Mittleren...
„Wieland...
der...
Schmied“...
von...
R...
u...
r...
S...
j...
e...
l...
im...
Deutschen...
Opernhaus...
zu...
Charlottenburg...
geendet. Die...
Aufführung...
war...
mit...
einer...
berühmten...
Beifalls-...
losigkeit...
angefüllt, daß...
die...
Musikanten...
wohl...
das...
Recht...
hätten, wenn...
nicht...
etwas...
Auktorität...
besäßen, so...
doch...
etwas...
wirklich...
Bedeutung...
zu...
erwarten. Aber...
diese...
Erwartung...
wurde...
nicht...
erfüllt. Das...
Werk...
ist...
nichts...
anderes...
als...
eine...
stärkliche...
Nachahmung...
der...
Lustspiele...
Richard...
Wagners. Wagner...
hat...
selbst...
das...
Genierium...
des...
Werkes, in...
dem...
er...
die...
Sage...
von...
Wieland...
dem...
Schmied, der...
sich...
eigene...
Hölle...
schmiedete, in...
einem...
genauen...
Entwurf...
aus-...
geführt...
hatte, vielen...
seiner...
Freunde, unter...
anderen...
auch...
Franz...
Liszt, angefochten, damit...
sie...
den...
Entwurf...
dramatisch...
und...
musikalisch...
durchführten. Keiner...
hat...
jedoch...
das...
Werk...
angenommen, und...
es...
war...
nun...
Kunst...
Höflichkeit...
vorhanden, die...
an...
sich...
genügend...
schöne...
und...
würdige...
Idee...
in...
die...
Tat...
umzusetzen. So...
gibt...
die...
Wahl...
war, so...
wenig...
betrieblieh...
als...
das...
Ergebnis. In...
einem...
Musikdrama...
gehört...
in...
erster...
Linie...
musikalische...
Erfindung. Selbst...
wenn...
ein...
Autor, wie...
es...
Höfel...
getan...
hat, zugeht, daß...
sein...
Werk...
nichts...
anderes...
sein...
soll...
als...
die...
Ausgestaltung...
der...
künstlerischen...
Idee...
eines...
anderen, so...
muß...
doch...
mindestens...
die...
Spur...
eines...
selbst-...
ständigen...
Schaffens...
darin...
enthalten...
sein, soll...
nicht...
die...
Produktion...
für...
bloßen...
Nachahmung...
herabfallen. Aber...
der...
Dichter-...
Komponist...
dieses...
Werkes...
hat...
sich...
tatsächlich...
damit...
begnügt, die...
Motive...
Wagners...
in...
Wort...
und...
Ton...
nachzuahmen. Er...
füllt...
das...
Genierium...
des...
Wagnerschen...
Genieriums...
mit...
einem...
Schwall...
von...
Stadtreimen...
aus, die...
in...
unheimlichen...
Fälle...
angewandt...
werden, und...
seine...
Musik...
redet...
nicht...
nur...
in...
der...
Art...
von...
Wagners...
Lustspielen, sondern...
sie...
zitiert...
ganze...
Länge...
lang...
die...
uns...
allen...
bekannten...
Leitmotive...
und...
deren...
musikalische...
Verarbeitung, ohne...
zu...
bedenken, daß...
diese...
Art...
von...
Musik...
uns...
doch...
jeden...
Längst...
zum...
inneren...
Ergebnis...
geworden...
ist. Und...
die...
Gesellen, die...
hier...
auftreten, die...
Könige, die...
Helden, die...
Jungfrauen, läßt...
er...
in...
der...
gleichen...
Art...
agieren...
und...
singen, wie...
es...
Wagner...
getan...
hat. Seine...
Gesellen...
geben...
sich...
direkt...
als...
Mittglieder...
aus...
den...
Gesellen...
Richard...
Wagners. Da...
ist...
z. B. ein...
König, der...
in...
seinem...
Dram...
und...
Gesahren, in...
seinem...
Stimmen...
und...
Handeln...
nichts...
anderes...
ist...
als...
eine...
merkwürdige...
umwandlung...
und...
bühnen-...
mäßig...
annuierende...
Zusammenstellung...
vom...
Wort...
Zusammenhang...
und...
König...
Mark. Die...
weibliche...
Hauptrolle, eine...
Waltire, erinnert...
an...
Sigrinde, Brünhilde...
und...
Höde. Und...
so...
entwickelt...
sich...
das...
Ganze...
in...
drei...
sehr...
langen...
und...
schwierigen...
Akten, ohne...
daß...
eine...
originellere...
Wendung...
das...
Interesse...
beleben...
würde. Es...
zeigt...
sich...
auch...
in...
diesem...
Falle...
wieder, daß...
der...
Wagnerstil...
an...
den...
Person...
leinen...
Schöpfer...
gebunden...
ist. Wagner...
hat...
seine...
Theorien...
von...
der...
Reform...
des...
musikalischen...
Dramas...
durchzuführen...
vermögt, weil

er...
dem...
Prinzip...
die...
Tat...
folgen...
ließ, und...
diese...
Tat...
war...
ihm...
ein...
unvergeßliches...
Erlebnis; und...
daraus...
quoll...
die...
Musik...
hinzueinander...
aus...
seinem...
Inneren...
heraus. Wer...
diese...
Musik...
nur...
nachmachen...
will, kann...
nie...
und...
nimmer...
werden.

Das...
Musikstück...
des...
Charlottenburger...
Opernhauses...
hat...
dieses...
Werk...
indessen...
mit...
keinem...
Befall...
begegnet. Es...
war...
tatsächlich...
ein...
großer...
Erfolg, der...
freilich...
dem...
kritischen...
Bewußtsein...
nicht...
die...
Ueberzeugung...
gab, daß...
damit...
die...
Lebens-...
dauer...
des...
Werkes...
auf...
lange...
Zeit...
hinaus...
gesichert...
ist. Die...
Darsteller...
des...
Deutschen...
Opernhauses...
gaben...
sich...
alle...
Mühe, den...
schwierigen...
Inhalt...
der...
großen...
Partitur...
in...
würdiger...
Weise...
wiedergzugeben. Ganz...
besonders...
verdient...
Kapellmeister...
M...
d...
r...
die...
für...
die...
musikalische...
Leitung...
des...
Orchesters...
ein...
volles...
Lob.

haben, er...
muß...
Führung...
mit...
der...
großen...
Masse...
haben, genau...
wissen, wie...
sie...
erhalten...
werden...
kann, was...
sie...
suchen...
macht, und...
muß...
an...
der...
Ausgestaltung...
seiner...
Rolle...
unermüdlich...
arbeiten. W...
l...
e...
r...
ist...
ein...
Komiker, an...
dem...
man...
eine...
Freude...
hat. Die...
Durchführungen...
seiner...
Rollen...
sind...
Leistungen. Nicht...
man...
seine...
Komik...
ohne...
den...
Deutsch...
leber...
angeborenen...
Kritizismus...
auf...
sich...
wirken, dann...
kann...
man...
von...
einem...
Tumult...
der...
Zorglosigkeit...
erwartet...
werden. Nach...
allen...
Richtungen...
hin...
hat...
Büller...
den...
Schmerz...
richtiger...
Ernst...
durch-...
drungen. Er...
hat...
sich...
in...
seiner...
Seele...
vertieft; er...
kennt...
Freud...
und...
Leid...
dieser...
armen...
Menschen, der...
uns...
in...
seinem...
Auchern...
wie...
in...
seinen...
Veränderungen...
viel...
mehr...
tomisch...
als...
tragisch...
erscheint. Und...
die...
Gestaltung...
all...
dein...
was...
wir...
an...
Erst-...
stücken...
finden, ist...
Büllers...
Größe. Er...
karikiert...
den...
Schmerz...
direktor, karikiert...
mit...
einem...
seltsamen, trockenen...
Humor, der...
sich...
spielend...
durchzieht. Hat...
Büller...
Neben...
spiele, die...
auf...
seine...
Mischungen...
einzugehen...
verstehen, dann...
wird...
sein...
Erst-...
stück...
die...
Seele...
eines...
Schwanks, dessen...
D...
a...
r...
f...
e...
l...
u...
n...
ein...
Kunst-...
werk...
ist. Und...
das...
was...
gestern...
im...
Stadttheater...
der...
H...
Walter...
Sieg...
hatte...
einen...
vergnügten, armenlichen, ruh-...
mehrenden...
Professor...
geschaffen, dienen...
mit...
einer...
wofolge-...
messenen...
Dosis...
von...
Satire...
überhäuftet; Walter...
S...
a...
r...
e...
n...
b...
a...
g...
spielte...
einen...
jungen...
Arzt...
flatter, leichtsinnig, lustiger, als...
jeder...
einmal...
ein...
Arzt...
war, Marie...
W...
a...
n...
d...
o...
a...
eine...
würdevolle...
und...
doch...
resolute...
Köchin, wie...
sie...
nur...
die...
beiden...
Zeigler...
des...
„Simplissimus“ und...
der...
„Kleinen...
Blätter“ zu...
zeichnen...
imstande...
findet. Viele...
drei...
Personen...
suchen, trotzdem...
auch...
sie...
durchaus...
selbständige, in...
allen...
Details...
und...
in...
den...
ganzen...
reife-...
lichen...
ermögnete...
Leistungen...
boten, nicht...
sich...
in...
den...
Mittelpunkt...
zu...
stellen, sondern...
durch...
ihre...
Komik...
die...
Komik...
Büllers...
zu...
heben, und...
taten...
damit...
das...
Beste, was...
sie...
im...
Anstand...
kann...
es...
G...
e...
r...
e...
M...
a...
n...
d...
e...
r...
a...
u...
d...
e...
S...
e...
l...
l...
e...
n...
nicht...
glaub...
aus...
sich...
herauszugesuchen...
und...
Büllers...
Humor...
eingesehen, so...
konnte...
das...
Gesamteinbild...
nicht...
fremd...
sein. Auf...
den...
Umgebungen...
wirkte...
die...
Vorstellung, deren...
Vorzüge...
zum...
großen...
Teil...
auch...
auf...
das...
Konto...
des...
Reizstoffs...
Sieg...
zu...
gehen...
sind, so...
zuerst...
heller...
süßend, daß...
das...
Theater...
minutenlang...
von...
einem...
unabhängigen, selbstvergnügten...
Nachen...
erfüllt...
war, auf...
den...
Kritikern...
auch...
so...
erhebend, daß...
sich...
ihre...
Lächeln...
mehr...
als...
einmal...
in...
lautes...
Hinausplätschen...
um-...
wandelte.

Der Bau der Gabierinnen im Stadttheater.

Büller als Theaterdirektor Griefe. Halle, 14. Januar.

Es...
ist...
ein...
Jertum, wenn...
man...
glaubt, daß...
ein...
geborener...
Schauspieler...
in...
sich...
nicht...
müßte...
solle...
Schwänze...
und...
Operetten...
zu...
verfallen. Im...
Gegenteil, die...
Erfahrung...
lehrt, daß...
die...
Wahlplatttreiber...
wie...
die...
Schwanzfabrikanten...
im...
allgemeinen...
recht...
erheblich...
erhebliche...
Menschen...
sind, die...
in...
ihrem...
Beruf...
einen...
leidenschaftlichen...
übernütigen...
Nasens...
nur...
wenig...
Raum...
gönnen. Die...
sich...
fidelen...
Leute, die...
ihre...
Freunde...
und...
jede...
Gesellschaft...
durch...
Komik...
unterhalten, die...
sie...
immer...
bereit...
haben, erweisen...
sich...
nicht...
schon...
als...
recht...
sich...
Bücher...
schreiber, die...
den...
Federhalter...
sich...
beissen, bevor...
sie...
ein...
paar...
Eiße...
zu...
Papier...
bringen. Die...
Schwänze...
der...
Autoren, deren...
Bild...
schon...
die...
fests...
vergnügliche...
Gesinnung...
verrät, beweisen...
sich...
fast...
immer...
als...
langweilig...
und...
wenig...
wirksam. Der...
gute...
Schwanz...
ist...
nicht...
in...
toller...
Laune...
im...
Laufe...
von...
wenigen...
Stunden...
niedergeschrieben. Der...
Zuschauer, dem...
eine...
Rolle...
eben...
des...
Nachens...
entloht, ahnt...
nicht, wie...
mühselig...
das...
Zulammengetragen...
durch...
die...
Tat...
und...
auf...
die...
Wirkung...
hin...
geprobt...
wurde, was...
wie...
der...
Ausdruck...
einer...
sprühenden...
Komik...
ausfiehl. Gefühl...
für...
das...
was...
wirkt, und...
unendlichen...
Reiz...
müßte...
der...
Schwanzfabrik...
besitzen. Dramatiker...
oder...
gar...
Komiker...
müßte...
er...
erst...
in...
zweiter...
Linie...
sein.

Wichtig...
ist...
es...
mit...
dem...
Komiker...
wie...
auch...
— hier...
aller-...
dings...
mit...
Eingebung...
— mit...
allen...
Darstellern, die...
einem...
Schwanz...
zum...
Erfolg...
helfen. Nicht...
sich...
dar...
durch...
Spritzeln...
angekueert, und...
richt...
dann...
zu...
wie...
s...
geht. Die...
Erfahrung...
lehrt, daß...
die...
Zynonisation...
fast...
nirgendes...
wirkt. Der...
Komiker...
müßte...
in...
erster...
Linie...
den...
Ernst...
des...
Humors...
erfaßt

4. Symphonie-Konzert des Hallischen Stadttheater-Orchesters.

Halle, 13. Januar. Kapellmeister D...
n...
e...
r...
g...
handelte...
vollständig...
im...
Sinne...
des...
sehr...
stark...
besuchten...
Hauses, indem...
er...
das...
heutige...
Konzert

überhaupt, was hier die Größtmacht sich geleistet haben oder vielmehr nicht geleistet haben, ist fabelhaft. Daß der Balkanbund gegründet war, davon hatte man keine Ahnung. Der deutsche Botschafter in Athen mußte zu der Zeit gerade dem Kaiser auf Korfu angenehme Weisen auf dem Klavier vorzuplen. Es war ja auch wirklich nicht so wichtig. Europa würde einfach liegen: „Hände weg“, und der goldene Friede war erhalten. Die Türkei glaubte es wirklich und entließ ihre Kesseln. Sie mag sich bei den Mächten bedanken! Und weiter: der sog. Krieg wird lediglich ein Spaziergang für die Türken sein. Das wußte man ganz genau. Besonders genau aber wußte man es in Deutschland. Freiherr von der Goltz-Paşa hatte ja die Türken ausgebildet, war lange Jahre dort gewesen und zweifelte nicht an ihrem miseligen Siege. Die Verdienste des Freiherrn v. d. Goltz in allen Ehren! Die Türkei hat ihm sicherlich viel zu danken, und ihm die Schuld an ihrer Niederlage zuzuschreiben, ist geradezu lächerlich. Nicht die mangelnde Strategie und Taktik, noch die Untüchtigkeit des türkischen Soldaten sind ja Schuld an der Niederlage. Aber der Herr v. d. Goltz und mit ihm die Herren der deutschen Botschaft in Konstantinopel hätten auch berücksichtigen müssen, daß das Offizierskorps „in Politik made“. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Politik Gift ist für ein Offizierskorps. Es ist ja auch ganz klar, daß es mit dem Geist einer Truppe und der Achtung vor dem obersten Kriegsherrn nicht allumwiegbar sein kann, wenn sie eben erst revolutioniert und den „obersten Kriegsherrn“ ab- und einen andern dafür eingesetzt hat. Ferner mußten unsere Verantwortlichen den allgemeinen türkischen Schandrian, besonders in der Verpflegung der Truppen, kennen und in ihrer Rechnung berücksichtigen. Das haben sie nicht getan.

Alles in allem hat sich vor und beim Ausbruch des Krieges in den Berechnungen der Mächte ein solcher Klattenkönig von Irrtümern gezeigt, daß man darüber lachen könnte, wenn die Geschichte nicht so verdammt ernst wäre.

Und nun bei den Londoner Friedensverhandlungen, wie beschreiben sich die Mächte da? Wenn es wirklich wahr ist, daß ihre „Vermittlung“ lediglich darin besteht, daß sie einseitig einen Druck auf die Türkei ausüben, die sie ins Unglück geführt haben und lediglich von einer „Unnahgierigkeit“ der Türkei sprechen — wo die Vertreter des Balkanbundes nachgiebig gewesen sind, ist allerdings nicht recht ersichtlich —, so heißt das doch wirklich alle Moral auf den Kopf stellen. Daß die Moral in der Politik nicht gerade zu Hause ist, weiß man ja zu Genüge. Aber ein Vorgehen, wie man den Mächten jetzt nachsagt, siehe denn doch die Unmoral zum Prinzip erhoben. Hoffentlich bestimmen sich die Mächte, was es heißt: Vermitteln.

Die Türkei hat sich bereit erklärt, fast das ganze große Gebiet ihres europäischen Besitzes, das, wie die Balkanbündler selbst ausdrücklich anerkannt haben, durchaus noch nicht ganz besetzt ist, und die Insel Kreta abzutreten. Und das, trotzdem die Festungen Stutari, Janina und Adrianopel noch lange nicht erobert sind, wenn auch ihr Fall schon seit Wochen und Monaten fast alle Tage als bevorstehend oder erfolgt gemeldet wird. Erst in den letzten Tagen werden dagegen große Verluste der Griechen vor Janina gemeldet, und der tapfere Kommandant von Stutari will von Waffenstillstand durchaus nichts wissen, sondern macht fast täglich Ausfälle, die den Belagerten zum mindesten sehr unangenehm sind. Das pflegt im allgemeinen nicht das Verhalten von Leuten zu sein, die ausgehungert und erschöpft sind; ganz zu schweigen von Adrianopel, dessen tapfere, heldenmütige Verteidigung

mit Beethoven's Symphonie Nr. 6 in F-dur op. 68 (Pastorale) eröffnete. Klänge, wie kaum eine andere seiner Symphonien, birgt sie einen herzerstehenden Zug des Behagens, der naiven Feiertätigkeit, gepaart mit einer Nuance der bescheidenen Ruhe. Alles Dinge, die noch heute auf dem Lande mehr in Blüte stehen, denn in der Stadt. Dementsprechend verwendet Beethoven zum Teil einfache Motive, leicht jedes Ohr ansprechende Harmonien, die ihre Wirkung auf den Hörer nie verfehlen. Unser Stadtkonzerthor-Orchester konnte zwar in den Violinen am Eingange des Adagio ma non troppo sowie hellere Weise in den Violinsinstrumenten präziser und feiner klangvoller sein, mußte auch im 3. Satz den Gemeintümern beherrschend besser darzustellen; aber im allgemeinen hatte Karl Schnora dieses Lieb des Lebensliebend doch schon einbüßt. Die Szene am Ende war ein ganz entzückendes Duell und des wärmsten Beifalls wert. Die Suite von Jean Sibelius „König Christian II.“ die hier zum ersten Male aufgeführt wurde, bietet nichts Besonderes. Sie klingt gut, das ist wahr; aber sie bringt uns keine neuen Offenbarungen, wie sie sich auch rein äußerlich in dem gewöhnlichen Gewebe bewegt. Es sei denn, daß man in der Benennung „A. Serenade statt Sinfonie etwas Eigenes erblickt. Nordländer mögen ihren Sibelius verehren; ihnen lagt seine Musik viel leicht mehr als uns. Vornehmlich, wenn diese bisweilen recht bekannt anmutenden Töne zwischen Sanden und Wagner stehen. Daran ändert auch die Sorgfalt nichts, mit der sich die Kapelle der Suite annahm. Um so größer war der Erfolg des „Carnaval Roman“ von Seltzer Verlag, den Schnora und die Seinen voll farnevalistischer Stimmung sündend spielten, wie sie auch den Solisten des Abends famos befehlten.

Dieser Solist war der in Halle bereits äußerst beliebte Berliner Heldentenor, Kammerjäger Walter Kirchhoff. Er sang Habn's Infolge ihrer gefährlichen Sünden reichlich innere Arie aus der „Schöpfung“, „Mit Würd' und Scheit angetan“ in mirkeuoller Auffassung, die in der dritten Strophe in warme Innigkeit überging. Siegmund Gohena aus der „Walfürer“, Winterkürnen wüden dem „Bonnemondb“ ermedete dann gefeierten Anpreisung durch die Politik des Vortrages und den beiseiten Ton. Nicht zu vergessen die Unterstimmung, die Kirchhoff seinem Gesänge durch die temperamentvolle Sprache der Augen gibt, an der sich die meisten jungen Sängler ein Beispiel nehmen sollten. Das Preislied aus den „Meisteringern“ mußte der Künstler insofern des nicht eben wollenen Beifalls wiederfahren. Mächte er trotzdem immer wieder an sich arbeiten, damit auch der leise Rebenster, der zweimal zu hören war, bald ganz verschwindet.

Dr. Karl Baer.

für immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der türkischen Armee bilden wird.

Und alles will die Türkei ausgeben, mit Ausnahme von Adrianopel, dessen Besitz sie für unbedingt nötig erklärt, um Konstantinopel halten zu können. Und das scheint durchaus erklärlich. Aber abgesehen davon, spielen dabei noch andere Fragen mit: In Adrianopel liegen die Sultansgräber, außerdem kann man es verstehen, daß die Ehre der türkischen Waffen wenigstens die Erhaltung dieser einen wichtigen Festung verlangt.

Wieso aber die Balkanstaaten so unbedingt auf Adrianopel bestehen, ist nicht einzusehen. Offenbar rechnen sie auf Europa, das die Fortsetzung des Krieges mit aller Gewalt vermeiden möchte. Und das bequemste scheint dazu eben die brutale Vergewaltigung der Türkei; denn dafür ist auch Ausland zu haben, sogar in erster Linie, während eine Einmütigkeit für eine wirkliche Vermittlung schwer zu erzielen sein dürfte.

Man überseht dabei aber, daß das Wort Europas an Bedeutung verloren hat; man überseht, daß die Türkei noch lange nicht vollständig geslagen ist; man überseht, daß die Türkei von einer Fortsetzung des Krieges nur gewinnen, nichts verlieren kann, da ihr der Besitz Konstantinopels sowieso sicher ist, und man überseht vor allen Dingen, daß Rumänien wohlgerüstet und ungekämpft Kompensationen für seine Neutralität verlangt und bereit ist, seine Ansprüche jederzeit mit bewaffneter Hand zu vertreten.

Man überipane also den Bogen nicht und zeige die Türkei nicht zum Verzweiflungskampf! Eine „Vermittlung“ bedingt ein Nachgeben auf beiden Seiten. Daß die Türkei nicht weiter nachgeben kann, liegt auf der Hand. Bei weiterem Kampf kann sie nur gewinnen, nichts verlieren. Das wichtigste Interesse an einer Vergewaltigung der Türkei hat eigentlich Deutschland. Daß da sein Ansehen jetzt durch die Ruhe, Stetigkeit und Festigkeit seiner Politik während der ganzen Zeit der Balkankrise im Rate der Völker wieder so groß ist wie wohl seit Bismarck's Zeiten nicht, so ist zu hoffen, daß es seinen Einfluß geltend macht und es durchdrückt, daß man nicht die Begriffe Vergewaltigung und Vermittlung verwechselt.

W. P.

### Rumänisch-bulgarische Friedlichkeit.

In London hat der rumänische Gesandte Mishu nach seiner letzten Konferenz mit dem bulgarischen Delegierten Dr. Danew erklärt, es gebe nichts zwischen Rumänien und Bulgarien, was nicht leicht geregelt werden könne. Ferner empfing Danew einige griechische und montenegrinische Delegierte. Letztere sind augensichtlich damit beschäftigt, eine Darstellung ihres Standpunktes hinsichtlich Albaniens vorzubereiten, die den beteiligten Regierungen demnächst mitgeteilt werden soll. Nicht nur in rumänischen, sondern auch in bulgarischen Kreisen wird die Ansicht ausgebreitet, daß sich die Lage hinsichtlich Rumäniens zum Besseren gewandt und wesentlich klarer gestaltet habe.

## Deutsches Reich.

### Zum Streit über die preussischen Steuerzuschläge.

Schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“, augenscheinlich von der Regierung inspiriert:

„Mit Bezug auf die Wälschten, die bei der Einführung der preussischen Steuerzuschläge im Jahre 1909 gehegt wurden, sind schon viele unrichtige Behauptungen aufgestellt. Das „Berl. Tagebl.“ aber schießt den Vogel ab, indem es „daran erinnert, daß die preussische Regierung die Zuschläge zur Einkommensteuer auch nur für drei Jahre fordernde.“ Gerade das Gegenteil ist richtig. Wer die Verhandlungen über die Besoldungsverbesserungen im Jahre 1909 durchsieht, wird finden, daß von der Regierung der schärfste Widerstand gegen die Wälschten geleistet wurde, für die Deckung der dadurch bedingten Ausgaben nur provisorische Einnahmen zu schaffen. Im Gegenteil, die Regierung verlangte klipp und klar, daß, wie dies auch ganz natürlich war, fortwährende Ausgaben, wie sie doch Besoldungsverbesserungen wahrhaftig darstellen, durch fortwährende Einnahmen gedeckt wurden. Deshalb wurde eine Einkommensteuerverhöhung beschlossen und als Form wurden die Steuerzuschläge gewählt, diese allerdings nur als provisorische Maßnahme. Auf Grund einer organischen Steuerreform sollte später diese Form der Zuschläge, nicht aber die Einnahme als solche beseitigt werden. Dem entspricht auch durchaus der Wortlaut des letzten Absatzes des § 8 des Gesetzes vom 26. Mai 1909 über die Berechtigung von Mitteln zu Dienstentlohnungsverbesserungen. Er lautet wörtlich: „Die Erhebung der Steuerzuschläge ist als eine vorübergehende Maßregel anzusehen, die nur solange in Gültigkeit bleibt, bis eine organische Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen erfolgt sein wird. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist von der Staatsregierung innerhalb drei Jahren im Landtag einzubringen.“ Wer die im Jahre 1909 geführten Verhandlungen mit diesem Wortlaut vergleicht, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß zwar die Form der Zuschläge, nicht aber die Einnahme selbst als Provisorium gedacht war. Es ist deshalb durchaus unbedeutend, wenn der Regierung der Vorwurf gemacht wird, sie halte ein gegebenes Versprechen nicht. Sie hat sich dazu verpflichtet, eine Vorlage über die organische Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen bis zum 26. Mai 1912 vorzulegen. Dieser Verpflichtung ist sie nachgekommen. Sie hat sich aber nicht verpflichtet, die durch die Zuschläge aufkommenen Einnahmen nach drei Jahren oder überhaupt fallen zu lassen. Im Gegenteil, sie hat durch den Mund des damaligen Finanzministers Herrn v. Rheinboven betonen lassen, daß sie nur dann den Besoldungsverbesserungen zustimmen könnte, wenn sie dafür eine dauernde Einnahme bewilligt erhalten würde. Auch das Parlament mußte demnach über den dauernden Charakter der bewilligten 60 Millionen außer jedem Zweifel sein. Es

ist uns längst entgegengesetzt, wir wollten den Beweis dafür antreten, daß die 60 Millionen Mark nicht provisorisch, sondern daß sie dauernd bewilligt sind. Der Beweis wird durch die Reden der damaligen Regierungsvertreter ganz unzweideutig geliefert. Denn wenn die Regierung erklären läßt, daß sie nur die Bewilligung einer dauernden Einnahme entgegennehmen könne, so kann der bewilligende Teil über den Charakter der Bewilligung nicht im Zweifel sein. Es bleibt dabei, daß die 60 Millionen im Jahre 1909 nicht nur als dauernde Einnahme gefordert, sondern auch als solche bewilligt worden sind.“

### Die Fraktionen des Reichstags.

Ein neues Fraktionsverzeichnis des Reichstages ist soeben ausgeben worden. Es schließt ab mit dem 10. Jan. Als vor einem Jahr zu Anfang der Session das amtliche Verzeichnis des Reichstags vom Geheimrat Jungheim veröffentlicht wurde, wies der Reichstag folgende Zusammenfassung auf: 45 Deutschkonferativ, 13 Freikonferativ, 8 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 3 Mitglieder der Deutschen Reformpartei, 90 Mitglieder des Zentrums, 18 Polen, 9 Gläub-Vorbringer, 5 Welfen, 44 Nationalliberale, 42 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, 110 Sozialdemokraten und 10 Wlde. Inzwischen haben die Konservativen Sagenow-Gresemühlen an die Fortschrittliche Volkspartei verloren. Aus der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei ist nach einer Wiederwahl zum Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf ausgetreten, um außerordentlich nach allem parlamentarischen Brauch keine Unparteilichkeit zu bekunden. Von den 10 „Wlde.“ aus dem Anfang der Session haben sich die Abg. Hestermann und Schröder-Elbing den Nationalliberalen und Abg. Warmuth-Zauer den Freikonferativisten als Solpstanten angeschlossen.

Gegenwärtig ist also die Zusammenfassung des Reichstags folgende: 44 Deutschkonferativ, 14 Freikonferativ, 8 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, 3 Mitglieder der Deutschen Reformpartei, 90 Mitglieder des Zentrums, 18 Polen, 9 Gläub-Vorbringer, 5 Welfen, 46 Nationalliberale, 42 Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei (ohne Dr. Kaempf), 110 Sozialdemokraten und (mit dem Präsidenten) 8 Wlde.

### Wiederbeginn des Rudolstädter Landtages.

Am 20. d. M. wird der Rudolstädter Landtag zu einer verhältnismäßig längeren Tagung zusammenzutreten. Außer dem Etat wird — abgesehen von kleineren Vorlagen — ein Beamtenbesoldungsgele, eine neue Bauordnung und eine Vorlage über den Neubau eines Landeskrankenhauses zur Beratung stehen. Auch eine Forderung des Landesgrundbesitzes ist in Aussicht genommen, und zwar mit einer Uebertragung des Besitzes an die Gemeinde.

Es ist zu erwarten, daß neben den Abgeordneten aus den allgemeinen Wahlen eine gleiche Anzahl Vertreter der verschiedenen Berufsstände in den Landtag berufen werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die sozialdemokratische Mehrheit zu dieser Vorlage stellen wird. Da die Regierung — wie wir annehmen — ersichtlich beabsichtigt sein wird, einen annehmbareren Etat zu erlangen und das Beamtenbesoldungsgele zu verabschieden, dürfte sie zunächst kaum zu einer Entschloßung in der schwerwiegenden Besoldungsfrage drängen.

### Parlamentarisches.

w. Berlin, 14. Jan. (Telegr.) Dem Reichstag ist folgende Resolution v. Arnstadt (sonn) und Genossen zugegangen:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbundenen Regierungen zu eruchen, noch vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches im Reichstag einen Gelehtentwurf vorzuzubringen, durch den das Strafpotentialen verboten wird.

w. Berlin, 14. Jan. (Telegr.) Dem Reichstage ist folgende Anfrage des Abg. Giebel (Soz.) zugegangen:

Es ist zuzurechnen, daß das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt die Betriebsinspektionsstelle der Firma Krupp in Essen nicht als Zuschuß- oder Ersatzfall im Sinne des Versicherungsgelehes für Angestellte, sondern als Lebensversicherungsunternehmung gemäß § 380 anerkannt hat. Sämt der Reichskanzler eine solche Entscheidung für vereinbar mit dem § 380 des Versicherungsgelehes der Angestellten.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Die Ausprägung von Fünfzundwanzigpfennigstücken wird nicht eingestellt werden. Vorläufig sollen noch für 1913 für 1854 750 Mark dieser Münzen ausgeprägt werden. Ermögungen, ob man diese Münzen wieder eingehen und anders gestalten soll, werden erst zu einem späteren Zeitpunkt angestellt werden.

## Ausland.

### Viktor Napoleon spricht.

Paris, 14. Jan. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Erklärung des bonapartistischen Thronpräsidenten Viktor Napoleon über die bevorstehende Präsidentschaftswahl. Prinz Viktor sagt u. a. er wünsche, daß die Nationalversammlung einen über den Parteien stehenden Mann wählen werde, der ersterbedingtenfalls die Annahme des Parlaments mit jester Hand unterdrücken könnte. Nur die direkte Wahl durch das Volk könnte dem Staatsoberhaupt das nötige Verlangen geben. Prinz Viktor schloß: Volle Achtung vor den Gelehen meines Landes und als Wegener der unwürdigen Mächte und Kesseln, in denen sich andere gefallen, fordere ich für mich die unveräußerlichen Rechte der Freiheit, der Gerechtigkeit, wie meinen Namen und meine Katastrat in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Welch wunderbare Zukunft könnte sich Frankreich eröffnen, wenn alle Patrioten sich verpflichten würden, um an die Napoleonische Ueberlieferung wieder anzuknüpfen.

### Das Klagegedicht der Selbstverschuldung

Es wird tagtäglich in ungezählten Variationen gesungen. Der lindernd schmerzlich klingt es, wenn verurteilte Leiden den Menschen zu der Einsicht anregen, daß er sich selbst hätte helfen können, wenn er nur beherzter etwas getan hätte. Das gilt vor allem für vernachlässigte Katarakte. Wer gegen neue Katarakte loten lassen die Götter der Mineralen befehlen beabsichtigt, wird Katarakte gar nicht ins Aronische Stadium kommen lassen. Aber auch bei chronischen Katarakten sind ganz edle Götter eine ausverkaupte Hilfe, die nicht dringend genug empfohlen werden kann. Man verleihe aber ausnahmslos „Bayer“ Götter und wisse alle Nachschreibungen sorgfältig zu vermeiden.

# Mein Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe in Gold- u. Silberwaren

bietet noch immer günstige Gelegenheit zu allen Geschenken, insbesondere zur Konfirmation. Sämtliche Preise bedeutend herabgesetzt. C. Hindorf, Juwelier, Leipzigerstr. 26. gegenüb. Kakao-Reich.

### Auszeichnung Sjalonoss.

Petersburg, 14. Januar. Der Minister des Aeußeren Sjalonoss ist zum Mitglied des Reichsrats ernannt worden unter Belassung in seinem Amte.

### Folgen des Panamakanals.

Paris, 14. Jan. Die von der französischen Regierung nach den Antillen und der Insel Zaititi entsandte Kommission, welche die Frage der etwa anlässlich der Eröffnung des Panamakanals durchzuführenden Arbeiten prüfen sollte, hat nunmehr ihren Bericht erstattet. In demselben wird erklärt, daß die Schiffe, welche den Panamakanal passieren werden, eine mehr nördlich von den französischen Antillen gelegene Route wählen dürften. Gleichwohl wäre es angezeigt, die Häfen von Point à Pitre auf der Insel Guadeloupe und von Port de France auf Martinique zu verbessern. Die Kosten dieser Umbauten werden auf 8½ Millionen Francs veranschlagt.

### Clemenceau gegen Poincaré.

Senator Clemenceau sprach sich in einer Versammlung der demokratischen Linken des Senats mit großer Schärfe gegen die Präsidentschaftskandidatur Poincarés aus. Doch vermied es Clemenceau sorglich, den Parteigenossen den Namen des von ihm favorisierten Kandidaten zu nennen. In der Dienstags-Kammerberatung wird unmittelbar nach der Wahl des Kommerzienpräsidenten der Ministerpräsident von einem Mitgliede der radikalen Opposition befragt, welche Rolle er persönlich bei der Wäre zu Pary de Clam-Willerand gespielt hat. Man sieht einer förmlichen Kammerberatung entgegen.

### Um du Paty de Clam.

Paris, 14. Jan. Der Minister des Innern Steeg teilte einem Berichterstatter mit, daß er schon Ende Dezember von der bevorstehenden Wiederernennung du Paty de Clams gehört und dem Kriegsminister sein Entsetzen darüber ausgesprochen habe. Willerand habe geantwortet, er könne da nichts mehr machen, da du Paty de Clam schriftliche Zusicherungen von dem früheren Kriegsminister erhalten habe. Auf die Bemerkung, daß die Vergütung wenigstens vertagt werden könnte, habe Willerand abermals geantwortet, daß dies nicht in seiner Macht liege. Steeg erklärte dem Berichterstatter auf seine Frage, warum er den Ministerpräsidenten von dem Vorgehen nicht verständigt habe: „Einfach darum, weil ich meinen Kollegen nicht denuncieren wollte.“

### Die Ursache der „Massena“-Explosion.

Tonkin, 14. Jan. Die zur Untersuchung über die Explosion im Maschinenraum des Kriegsschiffes „Massena“ eingesetzte Kommission hat festgestellt, daß die Anzündung des Kohlenwertes die Ursache der Explosion sein dürfte. Es wird notwendig sein, das Kohlenwerk vollständig auszuwechseln.

## Kunst und Wissenschaft.

### Eine Gedenkfeste für den Violoncellisten Böllner.

Aus Meiningen wird uns berichtet: Vom 10. bis 12. Januar beging der älteste hiesige Gesangsverein, die Liedertafel, das 50. Jahr des 70jährigen Bestehens. Begründet von dem Violoncellisten Andreas Böllner, der der hiesigen Hofkapelle angehörte, hat sich der Verein auf der Höhe gehalten; er ist jetzt der stärkste Männergesangsverein und steht unter der Leitung von Lehrer August Greif. Bei dem Festakt am Freitag gelangte eine der schönsten Kompositionen Böllners: „Das Gebet der Erde“, gedichtet von Ludwig Beschlein, mit zur Aufführung. Die vereinigten Ehrenmitglieder der Liedertafel überreichten dem Jubelverein eine an das Haus Ritzergasse 11 angränzende Gedenktafel in schwarzem schwedischen Granit mit der vergoldeten Aufschrift: „In diesem Hause gründete der Violoncellist Musikdirektor Andreas Böllner den ersten Meiningener Gesangsverein „Liedertafel“ am 10. Januar 1838.“

### Der Leipziger Maler und Graphiker Leo Rauch ist auf einer Reise nach Tiroi unerwartet gestorben.

Er wurde seinem Wunsch gemäß in Birachau bei Bozen beigesetzt. Rauch hat sich besonders durch seine Tangbilder einen Namen gemacht.

### Gesheimrat Prof. Bing †

Der Senior der medizinischen Fakultät der Universität Bonn, der Professor der Pharmakologie Gesheimrat Karl Bing, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er veröffentlichte zahlreiche experimentelle Abhandlungen seines Faches, zwei Lehr- und Handbücher, außerdem drei Monographien aus der Geschichte der Heilkunde.

## Theater und Musik.

### Intendantendämmerung.

### Das unzureichende Frankfurt.

Es trifft doch lebhaft in deutschen Theaterkreisen. Seitdem ist, daß darunter gerade die hervorragenden Persönlichkeiten, die seit einiger Zeit in der Provinz an Stelle der Durchschnittskräfte getreten sind, am meisten zu leiden haben. Man wird sich entsinnen, daß Gregory in Mannheim Schiffsbruch litt, daß Hagemann in Hamburg kein Glück hat, daß sich gegen A. R. Kretzschmar in Leipzig auch schon Stimmen des Unmuts geregt haben — nun schreibt man uns aus Frankfurt, daß sich dort kritische Stimmen gegen die Intendanten Volker vernahmen lassen, die sich schon zu den Gerüchten verdichteten. Herr Volker werde seinen Posten schon wieder verlassen. Das stimmt nun allerdings nicht, aber Tatsache ist, daß die Frankfurter mit den finanziellen Ereignissen des Regime Volkers nicht recht einverstanden sind, daß sie immer höhere Subventionen zahlen müßten und das jetzt der Theatervorstand der Stadtverordneten zwar lobend über die Entwicklung der Oper unter Volker sich ausgesprochen hat, daß er aber in einem Memorandum Herrn Volker recht deutlich zu verstehen läßt, die Leistungen seines Schauspielers ließen viel zu wünschen übrig, und daß sogar schon erwogen worden ist, nach zwei weiteren Vorlesungen eine vollständige Trennung des Opernbetriebes vom Schauspielbetrieb vorzunehmen.

### Der „Gute Ruf“ Gegenstand eines Prozesses.

Hermann Edermanns Schauspiel „Der gute Ruf“, das die Gemüter schon vor seiner Aufführung am Deutschen Schauspielhaus zu Berlin erregte, ist jetzt der Anlaß zu einem neuen Streite geworden. Das Stück wurde ursprünglich, wie bekannt, von Dr. Rudolf Lotz für das Komödienhaus erworben; Lotz erlegte an den Verlag, die Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Dramatiker, die übliche Garantieform. Nach dem Zusammenbruch der Direktion Lotz trat die Vertriebsstelle das Stück zurück, das nunmehr mit dem alleinigen Recht der Berliner Aufführung von Direktor Lang erworben wurde. Die Garantieform deponierte die „Vertriebsstelle“, die an das Komödienhaus verschiedene Forderungen hatte, bei Gericht, da die damalige Situation des Komödienhauses zu wenig Garantien bot. Jetzt erhebt die Treuhändergesellschaft, die seit dem Rücktritt Lotz's die Geschäfte des Komödienhauses führt, Anspruch auf die Einnahmen aus dem „Guten Ruf“ und hat durch ihren Syndikus Dr. Pächter der Direktion des Deutschen Schauspielhauses zur Wahrung ihrer Ansprüche Mahregeln angedroht. Das schiedsrichterliche Urteil scheint demnach Gegenstand eines Prozesses werden zu wollen.

### Waisfest in Meiningen 1913.

Die Intendantin der Herzoglichen Hofkapelle Meiningen teilt mit, daß am 1., 2. und 3. April 1913 im Herzoglichen Hoftheater zu Meiningen ein Waisfest stattgefunden, über welches die Herzogliche Hofkapelle Meiningen eben jetzt gem. Ausnahm. teilt. Das Programm umfaßt: Lieber, Sammermüll, Orchester und Chorwerke von F. S. Bach, J. G. Haydn, W. A. Mozart, Beethoven, Fr. Schubert, J. Brahms, A. Bruckner, R. Wagner, Hugo Wolf. Dirigent des Musikfestes ist Kapellmeister Hugo Wolf. In Absichtung wurde ein Vesper in geistlicher Leitung Stadtkantor Paul Börner, dessen nächstes großes Ziel die Aufführung der „Matthäus-Passion“ in der Originalfassung ist.

## Bühnenchronik.

Das Residenztheater in München bracht am Sonntag die Aufführung des dreitägigen Schauspiels „Eisen“ von Walter Fieritz. Der Autor, der als Romanist und als Dramatiker einen Namen hat, verlegt sich in diesem Werke zum ersten Male in der Dramatik. Das Stück spielt im Rheinland und schildert den Aufstieg und Fall eines großen Eisenerwerkes. Eisenhart sind aber auch die beiden Hauptfiguren des Stückes, ein rücksichtsloser Generaldirektor, der, weil die Felsherin des Eisenerwerkes seine Werbung zurückweist, das Unternehmen dem Ruin entgegenreibt und auf der anderen Seite die Eisenerwerksbesitzerin, ein Weib, das lieber zugrunde geht, als daß es dem Generaldirektor sich zu Willen gibt. Beide Charaktere finden sich zum Schluß zu christlicher Arbeit neben, aber nicht miteinander. Das Stück hat feine dramatische Spannung und geht, abgesehen von einigen Dialogbreiten, geradenwegs auf sein Ziel los und ist von Anfang bis zu Ende wirksam. Die ersten Kräfte des Hoftheaters sorgten für beste Wiedergabe, so daß sich der Autor nach dem zweiten und dritten Akt beim Publikum für den unbefriedigten Beifall und bei den Künstlern für das meisterhafte Spiel bedanken konnte.

Wien, das Leopold Drama des vor zwei Wochen verstorbenen jungen Dichters Leopold Kramel, gelangt am 8. Februar d. J. am neuen Theater in Frankfurt a. M. zur Aufführung. Franz Krahauer von Meiningen hat die Hoftheaterregieure ernannt.

## Vermischtes.

### Das Duell im Café Anglais.

Kaum ein Tag vergeht, ohne daß in Pariser Blättern mit Wehklagen festgestellt wird, daß die Stadt Paris mehr und mehr ihre Physiognomie verliert und daß so viele historische Wahrzeichen verschwinden, die für die Pariser mit so vielen liebwerten Erinnerungen verknüpft sind. Auch das berühmte Café Anglais hat in diesen Tagen „umziehen“ müssen. Zwar hat man ihm in nächster Nähe, sojungen gegenüber der altenmohnten Straße, ein neues Heim bereitet, aber dem neuen Café Anglais in dem amerikanischen Volkentempel fehlen doch die alten Räume, die der Schauspiel so mancher Episode im Laufe der Zeit gewesen sind. Jules Claretie, der geistreiche Plauderer, hat aus seinem reichen Anecdotenreichtum ein Stückchen des Café Anglais herausgegriffen, das er im „Temps“ veröffentlicht. Es war zur Zeit des zweiten Kaiserreiches. Eines Morgens erhielt der damalige Oberst, spätere General de Gallifet, von Napoleon durch Gilboten die Aufforderung zugefellt, sich zu den Tuilerien zu verfügen. Dort empfing ihn der Kaiser mit den Worten:

„Mein Vetter, Sie dürfen sich nicht duellieren!“  
„Ich will duellieren!“ frugte unzufrieden Gallifet im Tone der größten Ueberzeugung.  
„Aber Sie verstehen mich doch, ich mag Ihnen nicht das noch ausführlicher auseinandersetzen.“  
„Auf Ehrenwort, Majestät! Ich verstehe Ihre Worte nicht.“  
„Was soll denn dies Telegramm heißen?“ sagte Napoleon darauf.  
Da überzog das Gesicht des Obersten ein vermishtes Lächeln. „Ah, jetzt geht mir ein Licht auf! Das Telegramm tenne ich. Ich will's Ihnen sogar auswendig herbringen: Uebermorgen Abendessen! Verfügen Sie über meine Zeit! Sie kennen den Ort. Wir werden Sekundanten mitbringen. Nur Feiglinge werden freisen.“  
„Stimmt“, sagte der Kaiser. „Dies Telegramm haben Sie an den Prinzen von Wales (den späteren König Eduard) geschickt. Ich sage Ihnen nochmals: Das Duell darf und wird nicht stattfinden.“  
Jetzt brach der Oberst, ungeduldet der ernsten Miene seines hohen Herrn, in ein Gelächter aus, und über seine Rippen kamen die erklärenden Worte: „Majestät! Das Uebermorgen übermorgen wird im Café Anglais stattfinden, und der Ort des „Duells“ ist der Grand-Salle (das berühmte „Privatzimmer“ des Café Anglais).“  
„Und die Sekundanten?“

### Die Sekundanten, Majestät, sind zwei Damen.“

Und er nannte die Namen zweier bekannter Schauspielerinnen. Jetzt war das Lachen auf des Kaisers Seite. Aber plötzlich sagte er: „Donnerwetter! die Polizei hat das Telegramm angehalten und mir überant, und jetzt wartet der Prinz von Wales vergeblich.“ Sprach's und stellte nach einem Abjudenten, dem er den Befehl erteilte, sofort für die ungeheure Abwendung des Telegramms Sorge zu tragen.

### Deutsches Schiff in Seenot.

London, 14. Jan. Nach einer Meldung aus dem Nordlange ein drahtloses Telegramm des Dampfers „Cedric“, an, er habe am 11. d. M. abends den deutschen Dampfer „Abessinia“ mit beschädigtem Steuer und gebrochener Welle getroffen. Er habe den Dampfer „Armenian“ zu Hilfe gerufen. Dielei habe absonn die „Abessinia“ ins Schlepptau genommen.

### Die Unterhaltungen des Notars Beder.

Die Unterhaltungen des früheren Notars Dr. Beder in Hamburg lassen sich jetzt recht annähernd übersehen. Sie haben bereits die Höhe von fast drei Millionen Mark. Die Staatsanwaltschaft hat über das Privatvermögen des Beder Verfügungsverbot verhängen lassen, nachdem von mehreren Gläubigern Kontostände gestellt worden sind. Es sind insbesondere viele Hypothekendarlehen und keine Grundbesitzer aus der Umgebung durch Beder geschädigt worden. Ein Landmann hatte Beder Generalvollmacht erteilt und war von diesem um seinen ganzen Besitz im hohen Werte von 60 000 Mark betrogen worden.

### Unfall des Infanten Ferdinand von Spanien.

Der Infant Ferdinand von Spanien hat am Montag in Madrid einen schweren Unfall erlitten. Als er zu den Schließungen reiten wollte und die Gärten des königlichen Palastes passierte, stürzte er sich auf ein Pferd, so daß der Infant mit großer Wucht zur Erde stürzte, wobei er sich den linken Oberarm brach. Der Infant wurde im Automobil nach dem königlichen Palais gebracht, wo ihm Verwundungen angelegt wurden. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist zufriedenstellend.

### Ein Vermögen in der Makulatur.

Die „Hemington Paper Stock Company“ in Philadelphia hat mit dem Ankauf eines Papiers alter Papiere, die sie vor Jahresfrist von der Bankfirma Townend, Whelan und Co. zum Einkaufen erhielt, ein außerordentlich gutes Geschäft gemacht. Das Bankhaus hatte sich entschlossen, sich gelegentlich des Umkaufs in ein neues Geschäftsfeld des umfangreichen Vorrats an alten vergilbten Briefen, der sich im Laufe von 40 Jahren angehäuft hatte, zu entsäuern, und die Hemington Gesellschaft hatte den Posten in Rauch und Bogen für 300 000 Mark erworben. Als dem Direktor Hemington gemeldet wurde, daß man beim Sortieren der Schriftstücke mehrere Briefe an den Prinzen von Spanien gefunden, gab er Auftrag, alle aus dem Briefumschlag befindlichen Karten zu sammeln. Die aus dem Briefumschlag gestreuten Briefmarken repräsentieren nach der gutachtlichen Schätzung des Präsidenten des Philadelphia-Briefmarkenclubs Sankels einen Wert von — 350 000 Mark.

### Durch das Hofmaier des Ohio, das immer mehr steigt, sind 3000 Menschen obdachlos geworden.

In Evansville (Indiana) haben hunderte von Quadratmetern fruchtbarer Landes im Tale des Ohio in einer Höhe von 3—20 Fuß unter Wasser. Der Schaden an Grundbesitz und Viehstand ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen, doch leidet die Bevölkerung Not.

### Vom Fellen herabgestürzt.

Aus Streiberg (fränk. Schweiz) wird uns berichtet: Ein Steinrentner stürzte sich vor den Augen seiner Frau von einem hohen Felde in das Schauerthal hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

### 12 Personen von tollwütigen Hunden gebissen.

Aus Triest, 14. Jan., wird uns berichtet: In der Nähe des Friedhofes wurden neuerdings 12 Personen von zwei wutkranken Hunden gebissen. Die Verwundeten wurden in das Pasteurinstitut nach Wien gebracht.

## Wetterwarte Magdeburg

### Magdeburg, 14. Januar, 8 Uhr morgens

Die Wetterlage steht nach unter dem Einfluß des Hochosteuropas überdeckenden Hochdruckgebietes. Im Nordwesten dauert daher die östliche Wüstenbildung allgemein fort, infolge der klaren Nacht hat die Kälte überall zugenommen, Schnee ist nur vereinzelt und in geringen Mengen gefallen. Das ziemlich heitere, vorwiegend trockene Frostwetter wird auch morgen noch anhalten.

### Bad Sachsa (Südharz), 13. Jan. (Wetterbericht)

Barometerstand: 741 Millimeter; Lufttemperatur 3 Uhr morgens: — 4 Grad C.; Föhnwind; wegen Nebel noch etwas trübe; Wetter: klüßes Frostwetter, leichter Schneefall; Schneehöhe: 20 Zentimeter, Schneehöhe 5 Zentimeter, weiterer Schneehöhe in Aussicht. Bei weiterem Schneefall von Mittwoh ab Winterport möglich.

## Meteorologische Station.

	13. Januar 9 Uhr abends	14. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	757.4	756.0
Thermometer Celsius	5.4	8.2
Rel. Feuchtigkeit	66%	86%
Wind	SW	SW

Maximum der Temperatur am 13. Januar: 2.0°C.  
Minimum in der Nacht vom 13. Januar zum 14. Januar: 8.4°C.  
Niederschlag am 14. Januar 7 Uhr morgens: 0.3 mm.

### Redaktions-Vertung. Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel, Eugen Brinmann; Heußler, Vermögensw. u. v. Martin Fuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Juleterteil: Albert Hartig; Druck und Verlag von Otto Hendel, Schmidt in Halle a. S.

### Verwaltungsbeamten - Schule Bad Sulza

bildet Staats- u. Gemeindefachleute aus. Näh. Prospekt A. 31.

**Wahalla-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
Nur noch Dienstag und Mittwoch  
**Gastspiel Werner Alberti.**  
Grosse dramatische Duoszene „Hugenotten“, IV. Akt.  
Sensational!  
**Das Kostüm in 10 Minuten,**  
hergestellt vor den Augen des Publikums, und weitere  
8 Varieté-Attraktionen.

**Saalschloss-Brauerei.**  
Mittwoch, den 15. Januar 1913, nachmittags 4 1/2 Uhr  
**61. gr. Streich-Konzert**  
(Sinfonie-Konzert).  
ausgeführt von der Kapelle des k. k. Regiments Generalfeldmarschall  
Graf Simeonow (Wladimir) Nr. 36.  
Eintritt: 35 Pf. Abonnementskarten 10 Stück 2 Mk.  
Vorzugsarten haben Günstigkeit. F. Winkler.

**Bergschenke.**  
Mittwoch, den 15. Januar, nachm. 4 Uhr  
**Künstler-Konzert**  
vom Kallenberg-Quartett.

**Rizzi-Brau.**  
Leipzig-Strasse 30  
**Rizzibräu-Bockbier.**  
Von heute ab und 7 Uhr ab jeden Tag  
**Künstler-Konzert.**  
Sofachrichtungsoll Fritz Beck.

Seal der Loge zu den 3 Degen. Paradeplatz.  
Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr:  
**Lieder-Abend von**  
**Dr. Ludwig Wüllner.**  
Am Klavier: Edwin Fischer aus Berlin.  
**Schubert:** Leiermann. Mut. An Schwager Kronos.  
Prometheus. **Wagners:** Wie trüblich! Ach wüsst ich doch.  
Ich sah als Knabe. Schale der Vergessenheit. Wie bist  
du, meine Königin. Botschaft. **R. Strauss:** Morgen. Zu-  
egnung. **C. Poni:** Handkuss. **H. Wolf:** Ratt-Pläzger.  
Liebeslied. **Kauer:** Der Sings. **Th. Streicher:** Abend-  
lied. **Chr. Sinding:** Ein Weib. **Schumann:** Grenadi-  
er-Konzertstück „Beethoven“ aus d. Magazin v. Reinhold Koch.  
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der  
Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

**Passage-Theater**  
Lichtspielhaus,  
Halle a. S. Leipzigerstr. 88.  
**Bekanntmachung.**  
Unsere geschätzten Publikum zur gefl. Nachricht,  
dass für die Folge das reguläre Programm bereits  
während der Nachmittags-Vorstellung gebracht wird;  
das grossartige Lustspiel  
**Jugend und Tollheit**  
Hauptdarstellerin:  
**Asta Nielsen**  
als schon nachmittags vorgeführt wird.  
Kinder-Vorstellungen finden nur Sonnabends und  
Sonntags statt.  
Die Direktion.

**Apollo-Theater.**  
Deute zum vorletzten Male:  
**Zerbrochene Spiegel**  
nebst den großen Januarräufereien.  
Ab Donnerstag, den 16. Januar: Gastspiel der  
**Comtesse de Villeneuve.**  
(Baronin von Bentheim)  
mit ihrem Ensemble-Orchester „Rudolph Orfer“

**Eisbahn Ziegelwiese.**  
Morgen Mittwoch  
**Grosses Artillerie-Konzert.**

**Brno Heydrichs Konservatorium**  
für Musik u. Theater.  
Donnerstag, den 16. Januar,  
abends 8 Uhr,  
im Saale des „Konservatoriums“:  
**121. Musik-Aufführung**  
(Übungsabend der Grund- und  
Mittelschule).  
Besondere Interessenten können  
gegen vorherige Anmeldung im  
Sekretariat Eintrittsprogramme  
ermitteln.  
Im **Weinhaus Broskowski**  
reichhaltige Auswahl  
ausgelesenster Delikatessen  
zu kleinen Preisen.  
**Behagliche Klubzimmer**  
für Familien und kleine Gesell-  
schaften können auf Wunsch  
jederzeit reserviert werden.

**Stadt-Theater**  
in Halle a. S.  
Rechnung 1181.  
Dienstag, den 15. Januar  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
98. Weihnacht-Kinder-Vorstellung  
zu kleinen Preisen.  
**Wie Klein-Eise das**  
**Christkind suchen ging.**  
Weihnachtsmärchen mit Gesang  
und Tanz in 8 Bildern von Th.  
Schumann-Sopht.  
Musik von Julius Lauber.  
Spielleitung: Karl Schäfersberg.  
Musikal. Leitung: Arno Odhn.  
Personen:  
Die Mutter: Grete Höder.  
Die Vater: Otto Bahr.  
Klein-Eise: Ed. Dietz.  
Hans: Marg. Wolf.  
Mariechen: El. Gerich.  
Gretel: Ed. Dietz.  
Friedrich: H. Käte.  
Die Waise: G. Januszynski.  
Das Christkind: El. Donnerberg.  
Knecht Ruprecht: G. vom Weber.  
Gnöl: Hedwig Hofst.  
Hilfen: Ellen Gerich.  
Der Zwergenkönig: G. vom Weber.  
Edwin: Otto Bahr.  
Edna: Otto Krachl.  
Koch: H. Unruh.  
Kellnermeister: H. Burmeister.  
Zwerg: (Emil Witt.  
Gegen: Max Dinte.  
Die Himmelskönigin: B. Kusterberg.  
Berggumbe: Ed. Dietz.  
Nigen: Gella Weiden.  
Hilfen: Gella Weiden.  
Nestor: Hans Geyer.  
Knecht: G. vom Weber.  
Knecht: G. vom Weber.  
Zwergenpöbel: Digen. Messer-  
tiere. Geichlanne.  
**Vorfommende Linde:**  
(arrangiert v. der Salzmühlerei  
Wilde Stahlberg-Wiese).  
4. Bild: Waldst der Tiere.  
a) Frosch-Juppel, b) Wälfchen,  
c) Waldhölzer, d) Hasen, e) Der  
schiefelste Kater, f) F. male.  
6. Bild: Zum Reich der Nigen.  
a) Abagio, b) Grand Halle der  
Zwergen, c) Waise, d) Knecht,  
e) Knecht, f) Grand Halle der  
Zwergen, ausgeführt von sämtlichen  
Mitwirkenden.  
Nach dem 4. und 6. Bild längere  
Pausen.  
Anf. 3 1/2 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
127. Vorstellung im Abonnement.  
3. Viertel.  
Wiederholung des Charakter-  
Komikers C. W. Müller.  
**Charleys Tante.**  
Schwanz in 3 Akten von Brandon  
Thomas.  
Spielleitung:  
Oberregisseur: Karl Schilling.  
Personen:  
Colonel Sir Francis  
Gessner, Baronet,  
früher in indischen  
Dienst: R. Schilling.  
Stephen Spittigue,  
Abbot in De-  
ford: G. vom Weber.  
Mad. Gessner: Ed. Wahrenbach.  
Charles Watham: Ed. Braune.  
Lord Bancourt:  
Baberley: C. W. Müller  
a. G.  
Bräufel, Faktotum  
im College: Otto Bahr.  
Donna Lucia, d. Waise:  
Gretel Höder.  
Zanie: Grete Höder.  
Anny Spittigue's  
Nichte: Käti Galling.  
Miss Verbum, Spiti-  
guese Nichte: Ed. Dietz.  
Gella Delahay, eine  
Waise: Gella Weiden.  
Mary, Dieners: G. Januszynski.  
Nach dem 2. Akte längere Pause.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Donnerstag, den 16. Januar  
128. Vorstellung im Abonnement.  
4. Viertel.  
Novität! Zum 6. Male: Novität!  
**Eva**  
(das Fabrikmädchen).  
Operette in 3 Akten von Dr. H.  
Wagner und Robert Volzhang.  
Musik von Franz Lehár.



**Wärmflaschen**  
in Kupfer u. Zinn  
Leidwärmer, Stenodärmer  
empfehl. Ferd. Haase & Co.  
Wachmannstr. 12, Leipzig.  
Reparaturen schnellstens.

**Sport-Artikel**  
für  
Fußball, Tennis, Hockey-Spieler,  
Radfahrer, Reiter, Turner  
sowie für  
Leichtathletik u. Touristik  
empfehl.  
im großer Auswahl sehr preiswert  
**H. Schnee Nacht,**  
A. & F. Ebermann  
Gasse a. S. Nr. 21/22

**Schmelz-Schokolade-Boch,**  
eine hervorrag. Spezialschoko-  
lade zum Schmelzen empfiehlt  
zu Preis von 2 1/2 Pf. bis 10 Pf.  
pro Kilo.  
**Carl Boch, Direktor:** 12,  
Marktplatz im Turm.  
Telegraphenstr. 61/62.

**Wasongelasse**  
hauseig. Billig, Mittel, d. H. Sp. 23  
Gr. Klänge  
**Zander,** Strahe 12.  
**50 Paar**  
**Schaffner - Filzstiefeln,**  
teilweise wie neu, um zu räumen,  
Paar 4 1/2, 5, 6 Pf.  
**Renner, Schulerhof 1.**

**Frauen**  
kaufen hygien. Arakel billigst  
und erhalten kostenlos auch Rat.  
Verlangen Sie gratis Prospekt.  
Jede Anfrage wird prompt  
beantwortet.  
Frau Hinz, chem. Hebamme,  
Sanitäts-Depot (kein Laden),  
Halle a. S., Auguststr. 11 p.  
Ecke Dorobenstr.

**Waschet nur mit**  
**Hydraulith!**  
Beize, Hartseife, gewerliche, hellgelbe  
Keroseinöl.  
Überall erhältlich.

**200 Paar**  
**Solichube,**  
Schuhmacher,  
warm gefüt.,  
bewährte  
Qualität, um  
den Fuß zu  
räumen, Paar v. 2. 40 Pf. an.  
**Renner, Schulerhof 1.**  
nicht am Marktplatz.

**Korsetts**  
von 100-200 Pf. empfiehlt  
**H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 54.**

# Wir möchten gern

unser gesamtes Lager räumen, um Platz zu schaffen für die neu eintreffenden Waren. Unser Geschäftsprinzip: „Immer das Neueste zuerst“ und „Nur neue, tadellose Waren“ fordert gebieterisch das Abtossens von Lagerresten und vorjährigen Warenposten. Wir beginnen heute, Dienstag, den 14. Januar, unseren, nur einmal im Jahre stattfindenden, grossen

# Inventur-Ausverkauf

Es sind grosse Posten

**Luxuswaren, Haushaltwaren,  
Lederwaren u. Schmucksachen**  
ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis auffallend billig  
herabgesetzt, teilweise mehr als die Hälfte.

Für Hochzeits-, Fest- und Gelegenheits-Geschenke, sowie für  
Konfirmations-Geschenke bietet der Inventur-Ausverkauf  
eine ungewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

# C. F. Ritter, G. m. b. H.

Halle a. S. Leipzigerstrasse 90. Halle a. S.

